

Viele Spenden: Helfer brauchen Hilfe

Zu Besuch beim SkF, DRK und bei Reholand – Flüchtlinge dankbar über Angebot

Von Andrea Pärschke,
Thomas Pertz und Julia Polley

LINGEN. Alle Hände voll zu tun – im wahrsten Sinne des Wortes – haben in diesen Tagen der SkF, das DRK und Reholand. Viele Bürger bringen Sachspenden vorbei und helfen damit unter anderem bei der Erstausrüstung für ankommende Flüchtlinge.

Stühle, Sessel, Kochtöpfe: „Sie finden hier alles, was Menschen brauchen“, sagt Monika Dust, die im sozialen Wirtschaftsbetrieb Reholand arbeitet. Seit immer mehr Bürger den asylsuchenden Menschen helfen möchten, hat sie alle Hände voll zu tun. Das ist zwar stressig – macht sie aber vor allem glücklich. „Die Spendenbereitschaft der Menschen ist gewaltig“, sagen die Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck und Alfons Hennekes. Was ihnen wichtig ist: Am besten werden Sachspenden während der Öffnungszeiten bei den entsprechenden Abgabestellen vom SkF, DRK oder bei Reholand abgegeben.

Ein dunkelblaues Auto fährt um die Ecke und hält auf dem Hof des Kaufhauses. Ein Fahrer springt raus und öffnet den Kofferraum. Alte, aber gute Gartenstühle kommen zum Vorschein. „Die Waren sollten so sein, dass man sie auch noch einem Freund geben würde“, sagt Schmeinck.

In einer der Lagerhallen sieht es aus wie im Möbelhaus. Flüchtlinge, sozial schwache Familien oder einfach an Secondhand interessierte Käufer können zwischen den Regalen schlendern und sich alles genau ansehen. „Die Menschen sollen hier wirklich auswählen kön-

nen“, sagt Hennekes. Und das können sie. Viele Asylsuchende sind überrascht und froh, dass es die Möglichkeit gibt, hier einzukaufen.

In den Lagerräumen bei der DRK-Kleiderkammer in der Werkstättenstraße türmen sich noch die Säcke und Kisten mit Kleiderspenden, und auch der Laden selbst ist schon sehr gut gefüllt. „Wir kommen mit dem Auspacken und Sortieren der Kleider nicht mehr hinterher“, berichten die beiden über 70-jährigen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Henriette Schiewe und Juliane Küpper, die zurzeit täglich mehrere Stunden im Einsatz sind und auch am Wochenende fleißig weiterarbeiten.

Auch am Freitag sind sie dabei, neue Sachen in den Laden einzusortieren. „Im Moment ist das größte Problem, dass wir zu wenig Helfer haben“, erklären die beiden und ergänzen, dass jeder, der helfen möchte, sich montags in der Kleiderkammer bei ihnen melden könne. „Wir freuen uns über jede kleine Mitarbeit“, betont Henriette Schiewe.

Beim „Skf-fashion“ in der



Die Kinderecke beim „Skf-fashion“ darf noch voller werden, wünschen sich Marita Theilen (l.) und Maria Hofschröder. Foto: Thomas Pertz



Möbel, Kleider und Kinderspielzeug: Der SkM-Geschäftsführer, Hermann-Josef Schmeinck freut sich über alles. Foto: A. Pärschke

Burgstraße schlendern Kunden durch die Reihen der Regale und Kleiderständer. Flüchtlinge, die zum ersten Mal kommen und einen Willkommensgutschein vom SKM erhalten haben, können



Trotz der vielen Arbeit freuen sich Henriette Schiewe (links) und Juliane Küpper über weitere Kleiderspenden. Foto: Julia Polley

sich hier kostenlos eine Erstausrüstung für sich und die Familie aussuchen. „Diese Möglichkeit haben sie auch im „Skf Marktplatz“ in Freren“, erläutert Geschäftsstellenleiterin Marita Theilen.

Die Menschen seien sehr dankbar für diese Hilfe. Wenn sie sich nach dem Einlösen des Gutscheines im „fashion“ beim nächsten Besuch etwas aussuchen, zahlen sie dafür wie alle anderen auch

einen kleinen Geldbetrag.

Im Gespräch mit der Redaktion berichten Theilen und Hofschröder außerdem, dass Bürger bei der Abgabe von Sachspenden den Wunsch geäußert hätten, dass diese ausschließlich den Flüchtlingen zur Verfügung gestellt werden sollten. Dies halte der SkF aber nicht für sinnvoll, „erst recht keinen Extraraum für Flüchtlinge“, sagt Hofschröder. Jeder, der „Skf-fashion“ aufsuche, werde wertgeschätzt. Wenn alle dort zusammenkämen, sei dies im Übrigen auch eine Form der Integration. Theilen unterstreicht, dass die Zahl von Bedürftigen in Lingen insgesamt zunehme. „Es gibt immer mehr Menschen, die wegen ihres geringen Einkommens und steigender Preise auf unsere Angebote hier angewiesen sind.“

KOMMENTAR

Ausgrenzung im eigenen Land vermeiden

Es ist bemerkenswert, wie in Lingen und der Region Flüchtlingen geholfen wird. Welche Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst werden kann, zeigt gerade ein Beispiel in Emsbüren. Dort sind durch eine Privatinitiative große Mengen an Sachspenden für Flüchtlinge gesammelt worden, die in einer Kaserne in Rheine untergebracht sind.



Von
Thomas
Pertz

Schön ist auch, dass keine Unterschiede gemacht werden zwischen denen, die aus wirtschaftlicher Not hier sind, und jenen, die der Krieg aus ihrer Heimat gebombt hat. Not erfordert Hilfe, so

einfach ist das.

Klar muss aber auch sein, dass Bürger, die ihre Spenden an soziale Einrichtungen wie den SkF oder andere mit dem ausdrücklichen Wunsch versehen, sie nur an Flüchtlinge abzugeben, es gut meinen mögen. Es ist aber nicht gut. Nichts wäre fataler derzeit, als unbewusst jene auszugrenzen, die keine Flüchtlinge sind,

sondern schon lange Nachbarn – aber ebenfalls am Rande stehen.

Auch sie brauchen Unterstützung und Solidarität. Andernfalls könnte ein Gefühl der Ausgrenzung im eigenen Land entstehen oder sich dort, wo es bereits vorhanden ist, verfestigen. Das kann niemand wollen.

t.pertz@noz.de